

Der Freundeskreis im Gespräch

Annika Grabsch und Claudio Provenzano

In diesem Monat unterhalten wir uns mit Annika Grabsch (AG) und Claudio Provenzano (CP) über Kultur und ihre Bedeutung im Alltagsleben. Im November letzten Jahres zum Bürgermeister von Garbsen gewählt, spricht Claudio über die Kultur in „seiner“ Stadt mit uns. Annika arbeitet seit diesem März im Kulturtreff Hainholz und engagiert sich dort in verschiedenen Bereichen, wie dem Kulturprogramm und der Netzwerkarbeit. Beide sind Mitglieder beim Freundeskreis Hannover e.V.

Beginnen wir mit einer Vorstellungsrunde: Wer seid ihr und was macht ihr?

AG – Ich bin Annika Grabsch und bin seit dem 15. März im Kulturtreff Hainholz als kulturpädagogische Mitarbeiterin tätig. Ich komme frisch aus dem Masterstudium Kulturvermittlung und habe jetzt eine 30-Stunden-Stelle.

CP – Ich bin Claudio Provenzano, 43 Jahre jung und geborener Nordstädter. Ich sage immer: Ich bin zwischen den Chaostagen und den Herrenhäuser Gärten aufgewachsen. Letzten November bin ich zum Bürgermeister der Stadt Garbsen gewählt worden. Das Thema Kultur hat mich auch in jungen Jahren schon begleitet, daher war die Unterstützung von Künstler*innen ein wichtiges Thema während des Wahlkampfes, aber jetzt eben auch, Künstler*innen unserer Stadt mehr Möglichkeiten zu geben.

Was genau versteht ihr unter dem Begriff „Kultur“?

CP – Kultur ist etwas sehr weitgehendes. Es ist sicherlich, wenn ich es aus städtischer Sicht betrachte, das Angebot, das wir den Menschen in unserer Stadt bieten. Kunst ist ein Thema ... aber auch vieles, das mit Freizeitgestaltung zu tun hat, gehört dazu. Kultur ist sehr vielfältig. **AG** – Vielleicht ist Kultur das, was von Menschen geschaffen wird. Ich komme aus der Soziokultur, das heißt, ich sehe Kultur auch viel mit Alltagskultur verbunden. Gerade dieser weite Begriff ist für mich sehr wichtig, denn wenn ich nur von Hochkultur ausgehe, dann schließt das Menschen aus. Ich finde, gerade wenn es darum geht, Begegnungsorte zu kreieren, ist es ebenso Kultur, wenn sich Menschen zum gemeinsamen Essen treffen, sich über das austauschen, was sie mitgebracht haben, und wenn darüber hinaus wieder neue Ideen entstehen. Kultur kann fast alles sein.

Und weshalb ist Kultur wichtig?

CP – Kultur ist, was die Menschen in ihrem Alltag brauchen – und für die Seele sehr, sehr wichtig.

AG – Das auf jeden Fall; und Kultur ist auch wichtig, weil sie Missstände aufzeigen kann und sowohl Emotionen als auch politische Geschehnisse und aktuelle Themen im Kollektiv verarbeiten kann.

Würdet ihr sagen, dass Kultur allen zugänglich ist?

AG – Kultur sollte allen Menschen zugänglich sein und in dem großen Begriff ist sie das auch. Hochkultur ist allerdings nicht für alle zugänglich, da gibt es unglaublich viele Barrieren. Gerade in der niedrigschwelligen Vereinsarbeit Kulturarbeit zu machen, heißt, im direkten Dialog mit den Menschen zu sein. Wir passen dementsprechend unser Programm sehr an die Menschen an und machen es so zugänglicher.

CP – Das ist auch die Frage, die wir uns als Stadt immer wieder stellen und beantworten für Garbsen: Wie schaffen wir es, auch Menschen, die wenig mit Kultur zu tun haben, zu erreichen? Wie können wir möglichst vielen Menschen Kultur zugänglich machen? Auch niedrigschwellig. Wie kriegt man es hin, dass zu bestimmten Veranstaltungen viel mehr Menschen und Zielgruppen kommen?

AG – Bei der Frage des Zugangs zu Kulturangeboten spielen unter anderem finanzielle Aspekte mit rein. Es gibt etwa nur wenige Angebote für Kinder, deren Eltern nicht viel Geld haben, und das ist auf ganz viele Bereiche zu treffend.

Wenn es diese Schwierigkeiten gibt, was wäre von euch beiden das Ziel, das ihr vor Augen habt?

CP – Wenn ich es für unsere Stadt betrachte: Wir müssen mit einem Haushalt arbeiten und mit so genannten Prioritäten. Wir wollen auch den Menschen, die dafür kämpfen, dass Kultur viele Menschen erreicht, eine Stimme geben. Dennoch gibt es immer wieder die Frage nach den Pflichten einer Stadt und ihren freiwilligen Leistungen. Genauso wie die Frage: Wo kann man sparen und wo kann man es definitiv nicht tun?

AG – Was sind das für Bereiche, wo man definitiv nicht sparen kann?

CP – Das sind Bereiche, in denen Menschen sind, die ansonsten keinen Zugang zum Kulturellen hätten. Da sehe ich schon eher eine Verpflichtung, was zu tun und dann eben auf der anderen Seite zu schauen: Wo gibt es mehr finanzielle Mittel, die zur Verfügung stehen?

AG – Aber das sind ja unterschiedliche Akteur*innen. Einerseits gibt es das große Theater, dann gibt es ganz kleine (Kultur-)Vereine, die schon eine bestimmte Förderung haben und es gibt neue Initiativen. Wenn man sagt, man hat einen bestimmten Etat und die, die man bisher damit finanziert, sollen weiter gefördert werden, dann ist es schwierig für die neuen Initiativen, in diesen Plan von der Stadt integriert zu werden. Die Frage ist ja: Was muss finanziert werden? Wie wird was finanziert? Gerade in Krisenzeiten. Da passiert sehr viel aus der Zivilbevölkerung und dem Ehrenamt, das nicht finanziert wird.

Es scheint, als wäre es für euch beide unterschiedlich schwer, für die Kultur in die Bresche zu springen, weil man sich als Bürgermeister sicher nicht auf das alleinige Thema Kultur konzentrieren kann. Ist das so? Wenn ja, ist das ein Problem?

CP – Also, ich sage immer: Probleme kommen von allein, wir suchen nach Lösungen. Ich würde nicht sagen, dass es ein Problem ist, sondern dass man schauen muss, welche Alternativen es

3MAL BÜROKOMPETENZ

OFFICE **360**

IT-DIENSTE **360**

BACKOFFICE **360**

Gustav-Adolf-Str. 30 | 30167 Hannover | Tel. 0511 1247 0

www.office360.de

gibt. Wenn wir als Stadt nicht unterstützen können, gibt es andere Institutionen und Förderungen, auch europaweit, die wir prüfen können. AG – Diese Leistung von Förderungen und Stiftungen ist super wichtig. Natürlich ist es aber meine Rolle, mich für die Kultur einzusetzen, gerade für die Soziokultur. Ich sehe den Kulturtreff vor allem als Begegnungsort. Mein Ziel ist es, generations- und zielgruppenübergreifende Angebote zu schaffen, also Begegnungen zu kreieren. Es ist wichtig, wenn man Forderungen stellen möchte und sich für Kultur einsetzt, dass man verschiedene Stimmen zusammenbringt und dafür sorgt, dass diese zu hören sind.

Wie ist es mit der Kultur und Krisen? Wir haben ja nicht nur Corona, sondern auch den Krieg und den Klimawandel.

CP – Es ist total unterschiedlich. Man hat teilweise Veranstaltungen, bei denen man merkt, dass die Menschen raus wollen und es genießen, wieder zusammenzukommen. Man hat aber genauso bemerkt, dass die Menschen an manchen Stellen doch wieder ängstlich werden und weniger zu Veranstaltungen gehen. Insofern spielt die Pandemie sicherlich eine Rolle. Der Krieg hat in einzelnen Bereichen Themen gefördert, weil Menschen zusammengekommen sind, sich solidarisch gezeigt haben und bestimmte kulturelle Aktionen gestartet haben, um zu unterstützen. Die Frage, die natürlich noch bleibt, ist, inwieweit das ganze Thema uns unter Berücksichtigung der Thematik der Energieversorgung noch weiter beeinflusst. Da ist dann auch die Frage: Führt man eine Veranstaltung durch oder führt man sie nicht durch, weil man Energie einsparen möchte? Das wird glaube ich in den nächsten Monaten nochmal sehr interessant.

Wo du die Energieversorgung gerade ansprichst: Das ist wahrscheinlich schon eine Art Vorbereitung auf den Klimawandel, richtig?

CP – Ja klar. Man ist bereits dabei, Pläne zu erstellen und zu schauen, wo wir und jeder Einzelne Energie einsparen können. Das wird jetzt in den nächsten Wochen immer konkreter werden, sodass auch Kommunen miteinander kommunizieren, wo sie Einsparungsmöglichkeiten bei sich vor Ort sehen.



Annika Grabsch

Wie ist das in Hannover Hainholz?

AG – Ich hatte das Glück, dass ich dazugekommen bin, als die Corona-Maßnahmen gerade sehr fallen gelassen wurden, aber ich beobachte natürlich auch, dass viele Menschen noch nicht zu Veranstaltungen kommen. Es gab viele Angebote, die vorher wirklich gut funktioniert haben und jetzt ausbleiben. Thema Krieg: Das bemerken wir vor allem bei Personen aus der Ukraine, die unsere Veranstaltungen und zum Beispiel Sprachkurse besuchen. Menschen im Stadtteil, die unsere Einrichtung kennen, bringen oft Menschen mit, die sie bei sich aufgenommen haben. Thema Klimawandel: Wir haben ein Programm, in dem wir Aspekte wie Nachhaltigkeit thematisieren, bieten verschiedene Workshops und Angebote an. Ein Thema im Oktober wird die Lebensmittelverschwendung sein. Einerseits werden in Deutschland sehr viele Lebensmittel weggeschmissen und andererseits können sich viele Menschen aktuell viele Lebensmittel nicht mehr leisten. Das werden wir zur Sprache bringen.

Gibt es etwas, das euch noch auf dem Herzen liegt?



Claudio Provenzano

CP – Eine Ergänzung: Was jetzt während des Krieges auch sichtbar geworden ist, ist wie viele kulturelle Angebote von Vereinen auch für Geflüchtete zur Verfügung gestellt wurden. Sich überhaupt Gedanken zu machen, mit Flüchtlingen irgendwo hinzugehen und Kultur anzubieten, zeigt glaube ich nochmal, wie wichtig ehrenamtliche Tätigkeiten sind.

AG – Einerseits finde ich das auch sehr bemerkenswert und schön, was aktuell mit und für die Geflüchteten auf die Beine gestellt wird. Gleichzeitig ist es aber auch erschreckend und traurig, dass viele andere Geflüchtete nicht die gleichen strukturellen Rahmenbedingungen zu Verfügung haben. Damit meine ich aber die politischen Entscheidungen und nicht das ehrenamtliche Engagement. Auf jeden Fall sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass es gerade viele Menschen gibt, die Unterstützung brauchen.

• Laura Druselmann und Christian Kaiser

Hannover braucht ein
Bürger*innenradio -

Leibniz.fm

UKW 106.5
www.leibniz.fm

Leibniz.fm 106.5

Instagram icon | [leibniz.fm](https://www.leibniz.fm)